

Blick in die Zeitschriften

Autor(en): **Böni, Otto**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **43 (1964)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

umfaßt zwei Drittel der Bewohner von Lateinamerika überhaupt. Gemeinsam ist ihnen auch eine immer wieder auf konsequenten Nationalismus zurückschwenkende Politik, welche sich immer wieder in der Nationalisierung von ausländischen Unternehmen manifestiert. Der Widerstand gegen den sogenannten USA-Einfluß ist latent und wachsend, wie dies auch die inneren Auseinandersetzungen in den Vereinigten Staaten um die «Allianz für den Fortschritt» beweisen. Trotz der diplomatischen Zurückhaltung fehlt es darum nicht an mexikanischen Warnungen, welche die allgemeine Problematik am Spezialfall Brasilien nur repetieren. Gewisse Pressestimmen im Editorial können hier als offiziös gewertet werden. Zum Beispiel hieß es heute: «Die Besieger von Goulart müssen dafür sorgen, daß ihr Vaterland so rasch als möglich zum demokratischen Zivilregime und zum verfassungsmäßigen Normalzustand zurückkehrt . . . sonst werden sie bald von Monsterfeinden niedergeschlagen, gegen welche Bajonette auf die Dauer machtlos sind. Diese Monsterfeinde sind die schuldhafte Verspätung und die soziale Verelendung des Großteils des brasilianischen Volkes.»

Diese Besorgnisse erklären das Zögern der mexikanischen Diplomatie und dürfen daher nicht als Einmischung mißverstanden werden. So erklärt sich auch das Drängen der brasilianischen Militärregierung, «daß Mexiko sich entscheide». Die aktiven Kräfte Lateinamerikas verfolgen nämlich die Stellungnahmen Mexikos immer sehr genau. Von Mexiko weiß man, daß es das Selbstbestimmungsrecht der Nationen immer eifersüchtig verteidigt. Man weiß aber auch, daß Mexiko weder blind noch taub noch stumm ist gegenüber den Nöten seiner Brudervölker.

Blick in die Zeitschriften

Der «Vorwärts», die große Wochenzeitung der SPD, in deren Spalten wir immer wieder auf nonkonformistische Aufsätze stoßen, die nicht nur den lokalen Rahmen der Bundesrepublik sprengen, sondern auch über dem normalen Tagesgeschehen stehen, veröffentlichte vor kurzem eine hochinteressante Fortsetzungsserie über den «Dritten Weg». Es handelte sich dabei um Vorabdrucke aus einem Buch von Martin Jänicke, das sich mit einer Analyse des linken und des revisionistischen Widerstandes gegen die Bürokratie in der DDR befaßt. Im ersten Teil schildert der Autor die Auseinandersetzung im Zentralkomitee der SED mit den kühnen Ideen der Wirtschaftstheoretiker Nenary und Behrens. Die Fortsetzung ist den Grundzügen des «philosophischen Revisionismus» in der DDR gewidmet, als dessen geistiger Vater und Urheber er den heute in der Bundesrepublik wirkenden Philosophieprofessor

Ernst Bloch nennt. Im dritten und letzten Teil steht die Auseinandersetzung der SED mit den Kunstschaffenden der DDR im Vordergrund.

Heft III der «Neuen Gesellschaft», dem theoretischen Organ der SPD, bringt eine Polemik von Jürgen Wichmann «Warum ich SPD nicht wähle», die nur in zu vielen Belangen auch auf unsere Verhältnisse zutrifft. Im gleichen Heft finden wir Aufsätze von Professor Heinz-Dietrich Ortlieb über den «Freiheitlichen Sozialismus in der industriellen Gesellschaft» und von Professor Hans Paul Bahrdt über «Wissenschaft und Politik», während sich der Nobelpreisträger für Physik, Professor Werner Heisenberg, mit den «Problemen bei der Förderung der wissenschaftlichen Forschung» befaßt.

Im Mai-Heft des «Monats» verdienen vor allem zwei Aufsätze die Aufmerksamkeit der Leser. Sie beschäftigen sich mit der nahen Vergangenheit, mit dem Nationalsozialismus, der Judenverfolgung und der Frage nach Schuld und Sühne. Manès Sperber setzt sich unter anderem mit Hannah Arendts Buch «Eichmann in Jerusalem» auseinander, dessen Erscheinen heftige Kontroversen auslöste; hätten sich die Juden gegen die Verfolgung wehren sollen und können? Wie? Sperber geht weit in die jüdische Geschichte zurück und nimmt leidenschaftlich Stellung. Horst Krüger verfolgt während eines Tages im Frankfurter Gerichtssaal die Zeugenaussagen im Auschwitz-Prozeß. Auch er fragt sich nach seiner und der andern Vergangenheit und Schuld.

In Heft 10 der «Zukunft» finden wir unter dem Titel «Tagebuchnotizen zweier Mörder» einen Auszug aus einem Buch von Hermann Langbein, das zum gleichen Thema Stellung nimmt. Dasselbe wird in Kürze beim Europa-Verlag, Wien, erscheinen. Die wiedergegebenen Tagebuchnotizen des ehemaligen Generalgouverneurs von Polen, Hans Frank, und des Wiener SS-Unteroftiziers Felix Landau vermitteln ein erschütterndes Bild davon, wie eine systematisch geführte unmenschliche Propaganda das Denken, Fühlen und schließlich das Handeln des Menschen bestimmend beeinflussen kann.

Wirtschaftliche Probleme stehen im Mittelpunkt der Mai-Nummer der «Frankfurter Hefte». Friedrich-Werner Möllenkamp befaßt sich unter dem Titel «Brasiliens Dilemma» mit den ungeheuren wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten, mit denen dieses Land zu ringen hat. Während in Brasilien noch gegen die nackte Armut gekämpft werden muß, stellen sich in Deutschland und in der Schweiz ganz andere Probleme. Michael Kogon und Herbert Ehrenberg beweisen denn auch mit ihren Arbeiten, daß «auch der Wohlstand nicht von selbst funktioniert», so schreibt Michael Kogon über «Die Überkonjunktur in der Schweiz», und Herbert Ehrenberg bringt kritische «Anmerkungen zur Konjunktur- und zur Lohnpolitik in der Bundesrepublik».

Otto Böni